



Liebe Mitglieder und Freund*innen des ZILAS,



Ungeachtet der Pandemie hat das ZILAS seine Tätigkeiten im Wintersemester 2020/21 fortgesetzt. Mit Dr. Jochen Kleinschmidt konnte in einem Auswahlverfahren mit sehr vielen Bewerber*innen ein neuer Koordinator gewonnen werden. Er war einige Jahre Professor für Internationale Beziehungen an der Universidad del Rosario in Bogota und wird seine Disziplin auch in Eichstätt am ZILAS und an der GGF einbringen. In seiner bisherigen Arbeit hat er sich mit Weltgesellschaftstheorie und Posthumanismus in den Internationalen Beziehungen, mit asymmetrischen Konflikten insbesondere in Lateinamerika und mit politischen Geographien insbesondere des Globalen Südens auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit wird die weitere Stärkung der Forschung durch die Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln sein. Er hat zusammen mit dem ZILAS-Team bereits mehrere Projekte auf den Weg gebracht, die sich unter anderem mit medialer Kommunikation über soziale Ungleichheiten in der Coronakrise in Lateinamerika und Europa sowie mit der Rolle von Drohnen in der Kriminalitätsbekämpfung lateinamerikanischer Länder beschäftigen.

Der MA Conflict, Memory and Peace (CMP) und der BA Lateinamerikastudien sind nun nicht mehr am ZILAS, sondern an der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen respektive der

Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät angesiedelt. Die neue Koordinatorin des CMP, Hendrikje Grunow, verfügt ebenfalls über ausgewiesene Kompetenzen zur lateinamerikanischen Erinnerungskultur und -politik und ist am ZILAS auch in die Lehre im BA-Studiengang eingebunden. Das interdisziplinäre ZILAS-Projekt über Selbst- und Fremdkonstruktionen der Mapuche in Geschichte und Gegenwart ist ebenfalls vorangekommen. Daran sollen neben einer Eichstätter Arbeitsgruppe auch weitere Forscher*innen aus Deutschland und Südamerika beteiligt werden. Fernando Candia aus Santiago de Chile, der an einer Dissertation über Missionen und Erziehung im Süden Chiles arbeitet, ist einer von ihnen. Er wird im Juni dieses Jahres dank eines DAAD-Stipendiums zu uns stoßen. Bereits im Mai ist die venezolanische Romanistin Laura Febres dank eines Stipendiums der Philipp-Schwartz-Initiative für gefährdete Wissenschaftler*innen nach Eichstätt gekommen. Ebenfalls im Mai wird der kolumbianische Populismusforscher Dr. Cristián Acosta (UBA, Buenos Aires, Argentinien) für drei Monate, ebenfalls mit einem DAAD-Stipendium im ZILAS zu Gast sein. Die auch für diesen Sommer vorgesehenen Aufenthalte der Professoren aus unseren Partneruniversitäten, Dr. Sebastião Rios (UFG, Goiânia, Brasilien) und Prof. Dr. Josafat Morales Rubio (UPAEP, Puebla, Mexiko) müssen Corona-bedingt wahrscheinlich verschoben werden. Problematisch

ist die Situation für die Eichstätter Forscher*innen, die zu lateinamerikanischen Themen arbeiten. Die rund 25 Doktorand*innen können derzeit keine Feld- und Archivarbeit in Lateinamerika durchführen. Immerhin sind die gedruckten Quellen und die Literatur aus deutschen Bibliotheken weitgehend zugänglich. Die Zoomkolloquien laufen weiter. Was die Kontakte zu Partneruniversitäten anbelangt, ist auf die recht gute virtuelle Kommunikation zu verweisen. Überhaupt haben Mitglieder des ZILAS das ständig größer werdende virtuelle Veranstaltungsangebot genutzt und sich mit Vorträgen und Teilnahmen an Podiumsdiskussionen eingebracht. Außerdem wurden die ZILAS-Nachwuchsforscherin Christiane Hoth und der ZILAS-Nachwuchsforscher Dr. Nelson Chacón als assoziierte Kollegiatin respektive assoziierter Kollegiat in das Eichstätter Graduiertenkolleg „Practicing Place: Soziokulturelle Praktiken und epistemische Konfigurationen“ aufgenommen.

Schließlich ist noch auf die pre-Conference zum Thema „Colonial Dignidad“ zu verweisen, die das ZILAS im Juni 2021 als Mischung von Präsenz und virtueller Veranstaltung durchführen möchte. In Form einer Podiumsdiskussion werden unter anderem die ehemalige Bundesministerin der Justiz, Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin sowie der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, teilnehmen. Wegen der Corona-Krise

Impressum

Newsletter des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS)

Herausgeber und Redaktion: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien

Kontakt: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS), Domplatz 8, 85072 Eichstätt,

Telefon 08421 93 21249, zilas@ku.de

muss der Dreh dieser Podiumsdiskussion leider ohne Öffentlichkeit stattfinden. Die große internationale Tagung zum Thema „Colonia Dignidad“ soll dann ausschließlich in Präsenzform 2022 stattfinden. Zwischen 23. Juni und 02. Juli 2021 wird die ADLAF-Tagung zum Thema „Wissen, Macht und digitale Transformation“ als Online-Konferenz stattfinden. Die Planungen hatten bereits 2018 un-

ter dem Eichstätter ADLAF-Vorsitz begonnen und wurden nun mit Unterstützung des neuen ADLAF-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Rainer Wehrhahn in Kiel fortgeführt. Auch ZILAS-Mitglieder und in Eichstätt forschende Wissenschaftler*innen sind auf der Tagung vertreten. Anmeldungen erfolgen über die Homepage der ADLAF: <https://adlaf.de/de/tagungen/adlaf-tagung-2021/>.

In diesem Newsletter finden Sie Berichte über weitere ZILAS-Veranstaltungen und Forschungsprojekte, die von ZILAS-Mitgliedern durchgeführt werden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Thomas Fischer

Forschung

Fútbol y sociedad en América Latina Futebol e Sociedade na América Latina

In diesem über 500 Seiten umfassenden Sammelband, der aus der ADLAF-Tagung im Juni 2018 hervorging, beschäftigen sich namhafte Wissenschaftler*innen aus Deutschland, Lateinamerika, den USA, England und Frankreich mit dem Thema „Fußball und Gesellschaft in Lateinamerika“. Es handelt sich hierbei um ein boomendes Forschungsfeld, das die Sozial- und Geisteswissenschaften in den letzten drei Jahrzehnten erschlossen und entwickelt haben. Die Faszination für den Fußball teilen in Lateinamerika junge und alte Menschen, Angehörige unterschiedlicher sozialer und ethnischer Segmente, Männer und (zunehmend auch) Frauen. Weil Fußball für lateinamerikanische Gesellschaften seit seinen Anfängen vor mehr als 100 Jahren so wichtig geworden ist, gibt es gerade in dieser Weltregion eine starke Community von *futbólogos*. Sie tauschen sich in Arbeitsgruppen, sozialen Foren, wissenschaftlichen Institutionen und Kongressen aus. Dieser Sammelband soll den Dialog zwischen europäischen und lateinamerikanischen Wissenschaftler*innen fördern und Bilanz über die bisherigen Forschungsergebnisse ziehen.

Fußball ist eine Sportart, die an verschiedenen Orten praktiziert wird und große Emotionen hervorruft. Viele Menschen verbringen mit dieser Sportart einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit. Sie geben ihrem Leben dadurch Sinn und konstruieren individuelle und kollektive Identitäten bezüglich Geschlechts, Ethnie, Nation und lokaler Gemeinschaft. Man könnte sagen, dass in Lateinamerika eine „Fußballisierung“ stattgefunden hat.

Der Prozess der „Fußballisierung“ Lateinamerikas wird in diesem Sammelband in zwei konzeptionellen („Fußball“ als Gegenstand der Sozialwissenschaften und der Geschichte) und sieben thematischen Zugängen auf lokaler, nationaler und transnationaler Ebene mit disziplinär unterschiedlichen Herangehensweisen erörtert. Ein Thema, das in fast allen Aufsätzen aufscheint, ist der Kampf um Macht, ein anderes ist die Bedeutung der medialen Vermittlung von Fußball. Auch Frauen und Ethnien sind eigene Teile gewidmet. Einen weiteren Teil bildet schließlich die Tradition indigener Ballspiele.

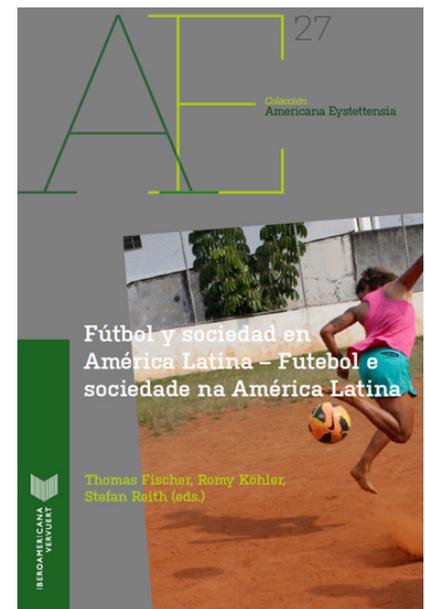


Foto: Thomas Fischer

Abbildung 1: Buchcover des Sammelbandes „Fußball und Gesellschaft in Lateinamerika“.

Der Sammelband wurde von der Konrad-Adenauer-Stiftung finanziert. Er erschien in der Reihe *Americana Eystettensia*, die von Miriam Lay Brander und Thomas Fischer herausgegeben wird.

Thomas Fischer

Internationaler Kongress *Between mobilities and demarcations of boundaries: Education and the politics of education in the Caribbean*

Die Karibik und ihre Diaspora sind von jeher durch komplexe geographische Mobilitäten, eine starke sprachliche, kulturelle und soziale Fragmentierung, trennscharfe ethnische Grenzziehungen, aber auch vielfältige Prozesse der Transkulturation gekennzeichnet. Aus dieser Konstellation gehen komplexe Dynamiken hervor, die unmittelbar mit kulturellen und sozialen Fragestellungen in Verbindung stehen und die sich in Bildungssystemen und -politiken niederschlagen.

Der ursprünglich für März 2020 geplante Kongress fand vom 05.-13. März 2021 in Zusammenarbeit zwischen der FAU Erlangen, der Society for Caribbean Research (SOCARE) und dem ZILAS im Online-Format statt. Insgesamt fanden sich am Bildschirm rund 40 Personen aus der Karibik, Lateinamerika und Europa zum dreisprachigen Austausch (Englisch, Französisch, Spanisch) über Bildungspraktiken und -politiken in der Karibik ein. Den Auftakt bildete eine Keynote von Silvio Tor-

res-Saillant (Syracuse University) zum Thema Bildung, Gedächtnis und Geschichte in der Karibik in englischer Sprache. Eine weitere Keynote gab Corinne Mencé-Caster (Martinique/Paris) in französischer Sprache (mit englischer Übersetzung) über die Unsichtbarkeit der Karibik in Bildung und Bildungspolitik auf den Antillen und eine dritte, spanischsprachige Keynote (mit englischsprachiger Untertitelung) von Gema Valdés (Universidad Marta Abreu de las Villas, Kuba) widmete sich dem Erlernen ritueller Sprachen afrikanischen Ursprungs in Kuba.

Anstelle von empirischer pädagogischer Forschung, deren Ziel darin besteht, Wissen für die Entwicklung von Bildungssystemen zu generieren, gingen wir ausgehend von einem breiten Bildungsbegriff und aus interdisziplinärer Perspektive der Frage nach der Bedeutung kultureller, sprachlicher und sozialer Dynamiken für Bildungsprozesse in den karibischen Gesellschaften nach. In insgesamt acht Panels wurden Papers und

Vorträge diskutiert, die die Teilnehmer*innen bereits im Vorfeld eingereicht hatten. Die thematische Palette reichte von historischen Bildungsdiskursen über nationale Bildungssysteme, lokale Bildungspraktiken, transkulturelle Dynamiken und Mehrsprachigkeit bis hin zur Rolle von Archiven und kulturellem Gedächtnis. Dabei spielte institutionelle Bildung genauso eine Rolle wie informelle Praktiken des Lehrens und Lernens.

Einen der Höhepunkte bildete die Dub Poetry Performance *Pays-Mélé* von Simone Lagrand (Martinique/Frankreich), in der sich Videoaufnahmen, gesprochene Sprache und musikalische Rhythmen zu einem dichten Kunstwerk verbanden. Eine kleine Kostprobe ist auf der Konferenzhomepage zu hören und zu sehen, zusammen mit dem vollständigen Programm (<http://caribbeanresearch.net/en/2020-conference/>).

Miriam Lay Brander



Foto: Miriam Lay Brander

Abbildung 2: Der Screenshot zeigt die Teilnehmer*innen der Abschlussveranstaltung am 13. März 2021.

Gastforscher am ZILAS: Felipe Caro Romero Forschung zu den LGBTI-Protesten in Kolumbien

Die LGBTI-Bewegung ist ein vergleichsweise neues Thema der kolumbianischen Historiographie. Das Forschungsfeld über die organisierten Bewegungen, die sich gegen die obligatorische Heterosexualität stellen, ist immer noch ein Bereich, der seitens der Geschichtswissenschaften mehr Aufmerksamkeit verdient. Aus diesem Grund soll mit dem Forschungsprojekt ein historischer Blick auf die in etwa 40 Jahre andauernde Bewegung gegeben werden, wobei die Arbeiten anderer Disziplinen, wie den Politikwissenschaften oder der Anthropologie, stets berücksichtigt werden. Dieses Thema soll in meinem Doktorat in lateinamerikanischer Geschichte bei Prof. Dr. Thomas Fischer (Professur für Geschichte Lateinamerikas an der KU) mit Unterstützung von Prof. Dr. Anika Oettler (Institut für Soziologie an der Philipps-Universität Marburg) und finanziert durch ein Doktoranden-Stipendienprogramm des DAAD entwickelt werden.

Die Bewegung kann auf verschiedene Weisen betrachtet werden. Die Bezeichnung der Bewegung als sexuelle Dissidenz folgt dem lateinamerikanischen Vorschlag, welcher Anachronismen vermeidet und die nötige Flexibilität hat, um die vielfältigen Identitäten, die im Laufe der Zeit aufkamen, anzuerkennen. Die Forschung konzentriert sich auf die kollektiven Protestaktionen und die von der Bewegung ausgelöste Zerrüttung und Störung des öffentlichen Raumes. Es wurde bewusst eine Annäherungsform an die Geschichte der sozialen Bewegungen gewählt, die, beeinflusst von den Arbeiten von Mauricio Archila, Teil einer langen Forschungstradition in Kolumbien ist. Die für die Forschung notwendigen Dokumente wurden in einer Datengrundlage systematisiert, welche die kollektiven Protestaktionen von 1979 bis 2019 organisiert. Bei der Organisation wurde das bereits durch das Centro de Investigación y Educación Popular (Cinep) realisierte Regis-

ter genutzt. Dieses wurde durch eine Revision der Presse (lokal/national), den sozialen Netzwerken der Organisation und eine spezialisierte Bibliographie (Monographien, Autobiographien, Menschenrechtsberichte) erweitert. Die Charakterisierungsparameter der einzelnen Aktionen basierten auf dem vom Cinep vorgeschlagenen Aufbau. Dort wird der Protest als eine kollektive, soziale Aktion mit mindestens zehn Personen, die gezielte Forderungen stellen oder den Staat oder private Vereinigungen hinsichtlich Lösungen zur Bekämpfung von Ungerechtigkeiten, Exklusionen und Ungleichheiten unter Druck setzen, definiert. Die Daten wurden mittels einer Matrix mit Datum, Ort, Art/Weise, Gegner*in, Motiv und Zusammenruf registriert. Bisher wurden 413 Aktionen verzeichnet.

Diese spezielle Form der Annäherung an die Geschichte der Bewegung der sexuellen Dissidenz ermöglichte das Erkennen partikularer Probleme. Zu nennen sind



Abbildung 3: Foto von Demonstrant*innen des ersten gedenkenden Protestmarschs von Stonewall in Bogotá, 28. Juni 1982

beispielsweise: die Wichtigkeit der Gedenk-Protestmärsche der Unruhen von Stonewall in Kolumbien und ihr Wachstum im gesamten Land über die letzten Jahre; die Anerkennung der partikularen Protestformen wie die Besatzen oder die Schönheitskönig*innen oder die geographische Verteilung der Aktionen, die sogar in sehr kleinen Gemeinschaften stattfinden.

Zusätzlich zum Vorschlag einer Periodisierung der Bewegung, die auf einer systematischen Aufzeichnung der kollektiven Protestaktio-

nen der Bewegung basiert, versucht die Forschung, viel allgemeinere Probleme, die ebenso wichtig sind und Aufmerksamkeit verlangen, anzusprechen: Wie verändern Menschen ihre Umwelt? Und wie verändert sich dann die Welt?

Felipe Caro Romero



Abbildung 4: Einladungskarte Mitin Anarkomarika in Erinnerung an den Suizid von Sergio Urrego, 4. August 2017

Quelle: Colectiva Libertaria Severas Flores

Mitglieder des Zilas stellen sich vor: Dr. Jochen Kleinschmidt

Ich bin Jochen Kleinschmidt, und seit Januar verantwortlich für die Institutskoordination des ZILAS. Das bedeutet, dass ich insbesondere für die Konzeption, Beantragung und Verwaltung von drittmittel-finanzierten Forschungsprojekten zuständig bin, an der strategischen Positionierung des ZILAS in der Forschungslandschaft und der interessierten Öffentlichkeit mitwirke und darüber hinaus mit anderen administrativen Aspekten am ZILAS sowie dessen Vernetzung befasst bin. Als Politikwissenschaftler bin ich der Ansprechpartner für politikwissenschaftliche Forschung und Lehre zu Lateinamerika an der KU.



Abbildung 5: Jochen Kleinschmidt hält einen Vortrag zum Thema „Lateinamerika und die Konfliktformationen der Gegenwart“.

Foto: Jochen Kleinschmidt

Ich wurde 2014 an der LMU München mit einer Arbeit zur politischen Räumlichkeit in der Theorie Niklas Luhmanns promoviert. Während meiner Promotion war ich als Lehrbeauftragter an der Universität der Bundeswehr München tätig, war Gastforscher an der NATO School und habe Feldforschung in Mexiko betrieben. Nach meiner Promotion war ich Assistant Professor an der Universidad EAFIT in Medellín, Kolumbien und danach von 2016 bis 2020 an der Universidad del Rosario in Bogotá, Kolumbien, wo ich 2019

Associate Professor wurde.

Meine Forschung basiert auf soziologisch inspirierten Theorien in den Internationalen Beziehungen – insbesondere auf der Luhmann'schen Weltgesellschaftstheorie – und anderen post-humanistischen Ansätzen. Damit habe ich zu Themen aus der politischen Geographie und der Konfliktforschung gearbeitet, so zuletzt zum Begriff des Globalen Südens, zum lateinamerikanischen Regionalismus und zu asymmetrischen Konflikten in Mexiko, Kolumbien,

der Ukraine und Pakistan.

Aufsätze habe ich in Zeitschriften wie zum Beispiel Small Wars & Insurgencies, International Politics, Alternatives, oder Revista Brasileira de Política Internacional veröffentlicht, außerdem auch Buchkapitel und Lehrbuchbeiträge, unter anderem zum gegenwärtigen Drogenkrieg in Mexiko. Neben meiner akademischen Forschung habe ich zu meinen Themen medial Stellung bezogen, so auf verschiedenen Blogs, aber auch in klassischen TV-Formaten auf France 24,

Al Jazeera, TRT und NTN24.

An Lateinamerika faszinieren mich viele Aspekte, vor allem aber die enorme Vielschichtigkeit der Sozialstrukturen, die sich in großartigen Kulturleistungen in Musik, Kunst und Literatur, aber auch in oft langwierigen und gewalttätigen Konflikten manifestieren. Diese habe ich zuletzt während der Protestwelle von 2019 und 2020 in Kolumbien gelegentlich hautnah miterlebt. Mit den durch die

Corona-Krise ausgelösten Verwerfungen könnten sich solche Konflikte in naher Zukunft auch wieder verschärfen. Hinzu kommen die zunehmenden Aktivitäten Chinas und gelegentlich auch Russlands und anderer Akteure, die die politische Zukunft Lateinamerikas gegenwärtig wieder recht ungewiss erscheinen lassen.

Für die nächsten Jahre freue ich mich nun darauf, diese und verwandte Themen am ZILAS in

Forschung und Lehre behandeln zu können. Hier gefallen mir vor allem der interdisziplinäre Charakter des ZILAS mit sehr zukunftssträchtigen Forschungsperspektiven und die Chance, meine eigenen Kontakte in ein globales Netzwerk einzubringen und mit diesem interessante, innovative Forschungsprojekte umsetzen zu können.

Jochen Kleinschmidt

Lehre

Berichte aus dem Online-Auslandssemester

Auslandssemester im Wintersemester 2020/21 an der Universidad de los Andes, Santiago de Chile

„Chef, ich kann Mittwoch nur bis 23 Uhr arbeiten, ich muss im Anschluss noch nach Chile“.

So oder so ähnlich kann man sich ein online Auslandssemester im Jahr 2020 vorstellen. Nachdem lange Zeit unklar war, wie das Leben im Sommer weitergeht, stand im Juni fest: Ausreise bzw. Studium im Pflichtauslandssemester in Costa Rica ist nicht möglich. Glücklicherweise aber bot mir die UANDES im letzten Moment einen Online-Studienplatz in Chile an. Chile hatte ich im Oktober 2019 besucht und kannte mich daher wenigstens ein wenig in der Hauptstadt aus und konnte Land und Leute verorten.

Ich belegte meine Module im Fach Geschichte und fokussierte mich speziell auf die lateinamerikanische Geschichte. Dadurch, dass ein Dozent z. B. aus Peru kam, brachte er sowohl die chilenische als auch die peruanische Perspektive mit. Er lud zudem öfter Gastdozierende aus anderen Staaten Südamerikas in seine Vorlesungen ein.

Freundlicherweise gab er sich auch viel Mühe, die internationalen Studierenden zu integrieren. Nachdem die Uruguayos nicht mehr auftauchten, war ich aber der einzige International an der Fakultät. Generell war es aber nahezu unmöglich andere Studierende kennenzulernen.

Wie eingangs bereits angedeutet, bestand mein Semester damit vor allem aus deutschem Lockdown-Alltag zu Hause. Durch die Zeitverschiebung, die zwischen- durch auch noch auf Sommer

und Winterzeit umstellte und das zweimal (Chile hat als eines der wenigen Länder der Südhalbkugel Sommerzeit) war ich erst sechs und später vier Stunden von Chile entfernt. Die Kurse fanden deswegen montags bis freitags in den deutschen Abend- und Nachtstunden statt.

Da konnte man ganz entspannt noch bis 23 Uhr jobben und im Anschluss in die Uni gehen.

Julian Hanowski



Foto: Julian Hanowski

Abbildung 6: Julian Hanowski an seinem Arbeitsplatz an der Home-Universität.



Auslandssemester im Wintersemester 2020/21 am Instituto Tecnológico y de Estudios Superiores de Occidente, Universidad Jesuita de Guadalajara, Mexiko

Die Covid-19-Pandemie hat viele Aspekte unseres täglichen Lebens verändert. Das Arbeiten und Lernen übers Internet mithilfe von Onlineportalen und Zoomkonferenzen hat im Verlauf des letzten Jahres zunehmend an Normalität gewonnen. In einer bekannten Umgebung funktioniert diese Art zu arbeiten zumindest für mich selbst sehr gut, wie aber verhält sich dies an einer neuen und völlig fremden Universität?

Aufgrund der Pandemie konnte ich mein Auslandssemester in La-

teinamerika nicht in Präsenz antreten, sodass ich dazu gezwungen war, mein Auslandssemester von meiner Wohnung in Eichstätt aus zu absolvieren. Ich ging dabei an die ITESO in Guadalajara, Mexiko.

Mein Studium begann mit der Anmeldung bei den verschiedenen Onlineportalen, mit denen ich in den folgenden Monaten arbeiten sollte.

Auf den Portalen wurden mir dann meine verschiedenen Kurse und Aufgaben angezeigt. Dabei verlief jeder Kurs anders. In einem erhielten wir lediglich einige Mails im Laufe des Semesters und mussten wöchentlich unsere Ergebnisse hochladen. In einem anderen erhielten wir zusätzlich Vorlesungen in Form von Videos und in einem

weiteren hatten wir ein Seminar über Zoom.

Den Großteil meiner Zeit verbrachte ich jedoch allein mit den Aufgaben. Diese waren zwar nach einiger Zeit durchaus zu bewältigen, jedoch hatte ich auch am Ende meines Semesters nicht das Gefühl wirklich „angekommen“ zu sein. Es fehlte der persönliche Kontakt, sowohl mit den Kommiliton*innen, als auch mit den Dozierenden. Das Semester war also primär zweckdienlich. Ja, ich habe etwas gelernt und mein Spanisch verbessert, jedoch fehlt ein großer Teil der Erfahrung.

Dominique Schütt

Mapu-che – Mapu-dungun

Das Land der Menschen – die Sprache der Menschen

Erster Kurs zur Sprache und Kultur der Mapuche – organisiert am ZILAS

Romy Köhler: In der Hofgarten-Bibliothek in Eichstätt befindet sich eine noch nicht katalogisierte Archivsammlung. Sie verweist nicht nur auf die historische Verbindung der Mission zwischen den Bayerischen Kapuzinern (OFMCap) und den Pueblos Mapuche in Südchile, sondern zugleich auf die wissenschaftliche Verantwortung ihrer zukünftigen kritischen Erschließung. In Vorbereitung auf ein transdisziplinäres Verbundforschungsprojekt wollte ich zunächst einen Kurs zur Sprache und Kultur der Mapuche für die Studierenden des BA Lateinamerikastudien und des MA Conflict, Memory and Peace anbieten, um sie mit den verschiedenen sozio-linguistischen Aspekten des transatlantischen und interkulturellen Transfers im Kontext der staatlichen Enteignung des Territoriums der Mapuche-Bevölkerungen und ihrer Evangelisierung mithilfe von

Übersetzungen von Bibeltexten in alphabetisches Mapudungun (1896-1930) vertraut zu machen. Christiane Hoth de Olano stellte freundlicherweise den Kontakt zu Andrea Salazar Vega her. Sie ist Doktorandin der Literaturwissenschaften an der Universidad de Chile und seit vielen Jahren Mapudungun-Dozentin. 2019 war sie schon einmal im Rahmen eines DAAD-Stipendiums für einen Monat in Eichstätt.

Andrea, welche Ziele hattest Du für diesen ersten, aus Mitteln der Pädagogischen Stiftung Cassianum finanzierten Kurs, den du im Wintersemester 2020/21 am ZILAS angeboten hast?

Andrea Salazar Vega: Der erste Mapudungun-Kurs hatte sowohl das Ziel, die Sprache der Pueblos Mapuche mittels Lese- und Schreibaufgaben und des Erwerbs grundlegender Kenntnisse der

Grammatik zu vermitteln, als auch jene Quellen, die in den Eichstätter Bibliotheken konserviert sind, anzuschauen. Zugleich wollte ich die Studierenden für das Erbe der kolonialen Schriftquellen und die Orthografie in Mapudungun aus dem 19. Jahrhundert sensibilisieren, die heutzutage beide keine Gültigkeit mehr haben. Das gab uns die Möglichkeit, die Arbeit von Wissenschaftler*innen, Missionaren und Laienprediger*innen auf indigenem Territorium kritisch zu hinterfragen. Ein weiterer, bedeutender Aspekt war die Reflektion der kulturellen Unterschiede, die in der Sprache der Mapuche sichtbar werden, wie zum Beispiel in der Verbform, die im Gegensatz zu europäischen Sprachen die Formen Singular, Dual und Plural aufweist.

Romy Köhler: Dank des Engagements von Herrn Professor Dr.

Schmidt-Riese wird dieser Kurs nun im Sommersemester 2021 in den Wahlpflichtmodulen *Conflicts and Cultures*, *Native American Semantics and Memory (MA)* und *Lenguas Indígenas (BA)* angeboten. Andrea, was wird der Schwerpunkt dieses Kurses sein?

Andrea Salazar Vega: Von der ersten Stunde an wird der Hauptschwerpunkt auf der Sprachkenntnis liegen, die über die explizite Förderung der kommunikativen Fähigkeiten vermittelt wird. Neu ist, dass wir den Wissenshorizont der Studierenden in Bezug auf gegenwärtige kulturelle Gegebenheiten der indigenen Bevölkerungen erweitern, indem wir zum Beispiel während der Feierlichkeiten des Indigenen Neujahrs zur Wintersonnenwende (in Südamerika in der Woche des 24. Juli) in einen interkulturellen Austausch mit dem Quechua-Kurs, der von meinem Kollegen Rosalio Ochoa angeboten wird, treten.

Kurse in indigenen Sprachen im universitären Kontext anzubieten, hat grundsätzlich eine hohe sprachpolitische Relevanz. Unsere

Sprachen wurden in der Geschichte dezimiert, als Dialekte diskriminiert oder infolge des globalen Rassismus, der auch in den lateinamerikanischen Gesellschaften verankert ist, stigmatisiert. Aus diesem Grund ist es von großer Bedeutung, Mapudungun als eine Sprache im akademischen Raum zu positionieren, die gegenwärtig erlernt und praktiziert werden kann, um den gesellschaftlichen

Status dieser und anderer indigener Sprachen zu stärken.

Bei Interesse für den Kurs im Sommersemester 2021 gern Andrea Salazar Vega unter folgender Adresse kontaktieren: andrea.salazar@ku.de

*Romy Köhler und
Andrea Salazar Vega*

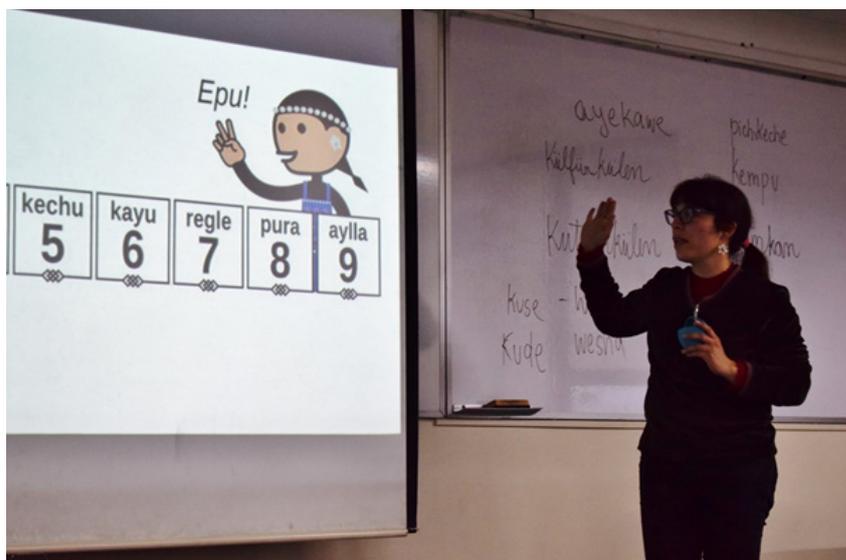


Abbildung 7: Mapudungun-Dozentin Andrea Salazar Vega.

Foto: Andrea Salazar



Abbildung 8: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts im B. Herder Verlag Freiburg veröffentlicht, repräsentieren diese Bücher die alphabetische Sprache Mapudungun als zentrales Medium der Evangelisierung der Mapuche-Bevölkerungen im Süden Chiles durch die OFMCap.

Foto: Dominique Schütt/Universitätsbibliothek
Eichstätt-Ingolstadt - Hofgarten 1.

„(Post-)Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“

Interdisziplinäre Ringvorlesung der Wintervortragsreihe und des ZILAS

Die diesjährige gemeinsame interdisziplinäre Ringvorlesung der Wintervortragsreihe und des ZILAS brachte – den Einschränkungen durch das Coronavirus geschuldet – ein Novum. Erstmals wurde die Vortragsreihe vollständig online (über Zoom und im Live-Stream auf Youtube und Vimeo) durchgeführt und damit musste nicht nur der Austausch mit den Vortragenden im Hörsaal sondern auch das Post-Kolloquium entfallen. Das Online-Format brachte aber selbstverständlich auch Vorteile mit sich, wie sich beispielsweise in der Partizipation von Lateinamerikaner*innen zeigte, die im Präsenzformat oft nur in sehr eingeschränkter Form möglich ist. Unter dem Titel „(Post-) Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“ fanden insgesamt zehn Vorträge statt, von denen sechs einen dezidierten Lateinamerikafokus aufwiesen. Auch die 13. Vortragsreihe des ZILAS zielte darauf ab, einen interdisziplinären Diskurs zu eröffnen. Die Expertisen und Forschungsergebnisse, die diesmal (virtuell) nach Eichstätt getragen wurden, vereinten Einblicke der Soziologie, Geschichte, Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften und der Geographie. In komplementären Sitzungen unter der Leitung von ZILAS-Mitarbeitern setzte sich zudem ein kleinerer Kreis von Studierenden aus unterschiedlichen Studiengängen der KU (u. a. des BA Lateinamerikastudien) mit den Vorträgen vor- und nachbereitend auseinander. Über das ZILAS und Lateinamerika hinaus ermöglichte die Kooperation mit der Wintervortragsreihe der KU zudem den Vergleich mit (post-)kolonialen Verhältnissen in anderen Weltregionen. Gerade vor

Das Plakat zeigt die Veranstaltungsdetails und ein Programm der Vorträge. Oben links ist das Logo der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zu sehen. Rechts oben befindet sich ein Sticker für die Wintervortragsreihe 20/21. Der Haupttitel '„(Post-)Koloniale Welten“' ist in großen gelben Buchstaben auf einem dunklen Hintergrund dargestellt. Darunter steht der Untertitel 'Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse'. Ein QR-Code ist ebenfalls vorhanden.

Gemeinsame interdisziplinäre Ringvorlesung der Wintervortragsreihe und des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Abwechselnd MI und DO um 18:00 c.t. Durchführung per Zoom und im Live-Stream Information: www.ku.de/wintervortragsreihe

12 NOVEMBER (DONNERSTAG)	Dr. Nicole Hirschfelder Eberhard Karls Universität Tübingen Die Präsenz der Vergangenheit: der Einfluss (post-)kolonialer Strukturen auf die Bürgerrechtsbewegung und Black Lives Matter	07 JANUAR (DONNERSTAG)	Prof. Dr. Melanie Rohrer Universität Bern Barbaren in Argentinien. Borges, Sarmiento und die Geschichtsphilosophie der europäischen Aufklärung
18 NOVEMBER (MITTWOCH)	Dr. Johanna Leinius Universität Kassel Das Leben verteidigen: Die Verhandlung von Naturbeziehungen im Widerstand gegen extraktive Projekte in Peru	13 JANUAR (MITTWOCH)	AG Kritische Geographien globaler Ungleichheiten Universität Hamburg Bridging knowledges: ein Dialog über die (Un-)Möglichkeit hegemoniale Strukturen zu überwinden
26 NOVEMBER (DONNERSTAG)	Prof. Dr. Steffen Schneider Universität Graz Zwischen Postkolonialismus und Meditteranitätsdiskurs: Zur sizilianischen Literatur der Gegenwart	21 JANUAR (DONNERSTAG)	Prof. Dr. Elahe Haschemi Yekani Humboldt-Universität zu Berlin Enslavement in British Memorial Culture: Between Nostalgia and Toppled Monuments
02 DEZEMBER (MITTWOCH)	Prof. Dr. Kirsten Mahke Universität Konstanz Eine koloniale Gegenrede: Guaman Poma de Ayala Entwurf der Welt-Geschichte (Lima, 1615)	27 JANUAR (MITTWOCH)	Dr. Sören Weiser Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Kolonialität der Macht - Die Ribetrinho-Bewegung und ihr Kampf um epistemische Gerechtigkeit im Kontext des Wasserkraftwerks Belo Monte (Brasilien)
16 DEZEMBER (MITTWOCH)	Dr. Sarah Abziez-Wieck Universität zu Köln Aushandlung (post-)kolonialer Klassifikationen und Hierarchien. Calidad, Steuern und Migration in Mexiko und Peru vor und nach der Unabhängigkeit	04 FEBRUAR (DONNERSTAG)	Prof. Dr. Tanja Kleib Hochschule f. ang. Wissensch. Würzburg-Schweinfurt Postkoloniale Zivilgesellschaft in Mosambik: NGOs, Religion, Politik und Hexerei

Organisation: Prof. Dr. Isabelle Stauffer, Dr. Corinna Dziudzia, Dr. Simon Goebel, Dr. Sergej Gordon, Christiane Hoth, Dr. Katharina List, Dr. Gerhard Rainer und Nicole Anna Schneider

Die Reihe wird gefördert durch die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät, die Eichstätter Universitätsstiftung, die Eichstätter Universitätsgesellschaft e. V. sowie:

BICKHOFF KEB Mensch in Bewegung Innovative Hochschule Zentrum Flucht und Migration Eichstätt-Ingolstadt

Abbildung 9: Plakat der ZILAS-Vortragsreihe zum Thema „(Post-)Koloniale Welten: Umschreiben und Umkartieren hegemonialer Verhältnisse“.

dem Hintergrund der den Globus umspannenden Aktualität gesellschaftlicher Debatten zum Fortbestand kolonialer gesellschaftlicher Strukturen, die bspw. durch die Denkmalstürze in den USA, Lateinamerika und Europa sichtbar wurden, erwies sich dieser Austausch als besonders fruchtbar. Von der kolonialen Gegenrede Guaman Poma de Ayala im Jahre 1615 über die Aushandlung

(post-)kolonialer Klassifikationen und Hierarchien in Mexiko und Peru vor und nach der Unabhängigkeit bis hin zur Kolonialität der Machtverhältnisse im Kontext des Wasserkraftwerks Belo Monte spannte die Vortragsreihe einen Bogen vom 17. Jahrhundert bis heute.

Gerhard Rainer

Transfer

Alumna des BA Lateinamerikastudien: Karla Mysliwitz, Jahrgang 2010-2013

Nach meinem erfolgreichen Abschluss des BA Lateinamerikastudien an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Jahr 2013 ging es für mich gleich weiter nach Passau. Dort studierte ich zwei weitere Jahre North and Latin American Studies (Manolas). Dadurch verbrachte ich ein weiteres, spannendes Auslandssemester in Bogotá, Kolumbien. Nach meiner Rückkehr schrieb ich an meiner Masterarbeit und währenddessen begann ich 2015 einen Job in München.

Das kleine Unternehmen mit Sitz in München, Buenos Aires und

Houston hatte als Hauptaufgabe ansässige deutsche Unternehmen in Lateinamerika bei der Suche und dem Kauf von industriellen Ersatzgütern aus Europa zu unterstützen. Ich kam in Kontakt mit vielen Unternehmen in Lateinamerika und arbeitete eng mit meinen Kolleg*innen aus Buenos Aires und Houston zusammen. In München waren unsere Bürosprachen Spanisch und Portugiesisch. Auch hatte ich die Möglichkeit für einige Monate in Houston, Texas zu arbeiten.

2017 wechselte ich das Unternehmen und stieg in das Projektma-

management ein. Als externer Partner arbeitete ich drei Jahre für BMW in München. Mein erstes Projekt war die Unterstützung für den IT-Rollout des neuen BMW-Werks in San Luis Potosí, Mexiko. Eine spannende Aufgabe, denn wir arbeiteten in interkulturellen Teams zusammen. Meine Sprachkenntnisse und mein Wissen über Lateinamerika konnte ich hier zu 100 % einsetzen und sie halfen mir, mein

Team bei den interkulturellen Barrieren zusammen zu bringen.

Die Themen IT, Digitalisierung und Projekte haben mich so sehr begeistert, dass ich mich als Scrum Master weitergebildet habe und 2020 das Unternehmen gewechselt habe. Jetzt bin ich als Scrum Master für eine IoT-Firma (Internet of Things) tätig. Scrum ist ein Rahmenwerk für Projekte, insbesondere in der agilen Softwareentwicklung. Meine Hauptaufgabe ist es zu koordinieren, organisieren, moderieren und das Team zur High-Performance zu entwickeln.

Neben meinem Job betätige ich mich als Social Entrepreneur für den Nusszopf. Wir stellen seit diesem Jahr eine kostenlose Plattform zur Verfügung, damit jeder die Möglichkeit hat, seine Ideen gemeinschaftlich zu verwirklichen. Schaut doch mal vorbei: [Nusszopf.org](https://nusszopf.org).

Letztlich bin ich beruflich gesehen nicht mehr mit Lateinamerika in Kontakt. Das ist absolut ok für mich. Denn ich trage Lateinamerika immer in meinem Herzen. <3

Wer mehr über das Projektmanagement, agiles Arbeiten, Scrum oder über den Nusszopf erfahren möchte, kann mich jederzeit gerne zu einem virtuellen cafecito einladen. :-)

Liebe Grüße,
Karla
Email: k.mysliwitz@gmail.com

Karla Mysliwitz



Foto: Karla Mysliwitz

Abbildung 10: Chichen Itza, Mexiko, 2018.

Film & Diskussion: Dokumentarfilm „La Niebla de la Paz“

Am 20. November 2020 organisierte der Masterstudiengang Conflict, Memory & Peace in Corona-bedingt kleinem Rahmen eine Vorführung des Dokumentarfilms „La Niebla de la Paz“ (2020) an der KU Eichstätt. Rund 30 Zuschauer*innen kamen zusammen, um die Dokumentation gemeinsam mit Regisseur Joel Stängle und Produzentin Carolina Campos, die eigens dafür nach Eichstätt gereist waren, zu sehen. Auch einer der Protagonisten – Boris – konnte den Gesprächen im Nachgang an den Film per Zoom aus Kolumbien zugeschaltet werden.

Der Film greift Entwicklungen der kolumbianischen Gesellschaft im Kontext der Friedensverträge auf, die 2016 in Havanna zwischen der Regierung und der FARC-Guerilla unterzeichnet wurden. Aber Joel und Carolina erzählen keine offizielle Geschichte, sondern richten ihre Kamera auf ebenso packende, wie feinfühlig und zurückhaltende Weise auf die Erzählungen, die sie zu dieser Zeit aus dem Umfeld der FARC aufnehmen konnten. Im Zentrum stehen dabei Teo und Boris, beide ehemalige FARC-Mitglieder, die den Filmemacher*innen Einblick in ihre Aufzeichnungen, Erinnerungen und Gedanken gewährten. Teo lernten Carolina und Joel bei einem ihrer wochenlangen Aufenthalte in FARC-Lagern kennen. Er war jahrelang Sprengmeister bei der FARC, in seiner freien Zeit schrieb er Tagebuch, um festzuhalten was um ihn herum geschah. Boris befand sich zum Zeitpunkt der Friedensverhandlungen als Teil des Korrespondent*innenteams der FARC in Havanna. Dort filmte er auch unautorisiert viele Situationen, fing die Gespräche vor und nach den Gesprächen ein. Carolina und Joel gingen in dieser bewegten Zeit der Friedensgespräche ohne festen Fahrplan an ihr Filmprojekt heran

– herausgekommen ist eine eindrückliche Darstellung verschiedener Konflikt- und Friedensnarrative, sowie ein Einblick in die Unwägbarkeiten des Krieges, aber auch des Friedens.

Für Carolina und Joel war der Abend an der KU die erste Möglichkeit, ihr Werk vor Publikum zu präsentieren, nachdem sämtliche Veranstaltungen in Kolumbien und Europa wegen Corona abgesagt worden waren oder online stattfinden mussten. Doch nicht nur für sie waren vor allem die anschließenden Gespräche „en vivo“ wertvoll, auch die anwesenden Zuschauer*innen des BA Lateinamerikastudien, des MA Conflict, Memory and Peace und des ZILAS waren sichtbar gepackt von

dem Gesehenen und Gehörten. Die Überlegungen drehten sich dabei vor allem um die Rolle des Erinnerns und der Erinnerungen – um kollektive und eigene, offizielle und verborgene, nicht sichtbare, unterdrückte, schmerzhaft, wehmütige. Die eine Erinnerung gibt es jedenfalls nicht, darüber waren sich alle Anwesenden einig. Joel und Carolina sehen ihren Film daher auch nicht als objektive Dokumentation von Ereignissen, sondern Vermittler einer wenig gehörten Perspektive, die sie zu dem noch lange nicht abgeschlossenen Dialog über Aufarbeitung und Frieden in Kolumbien beitragen wollen.

Katharina Danisch

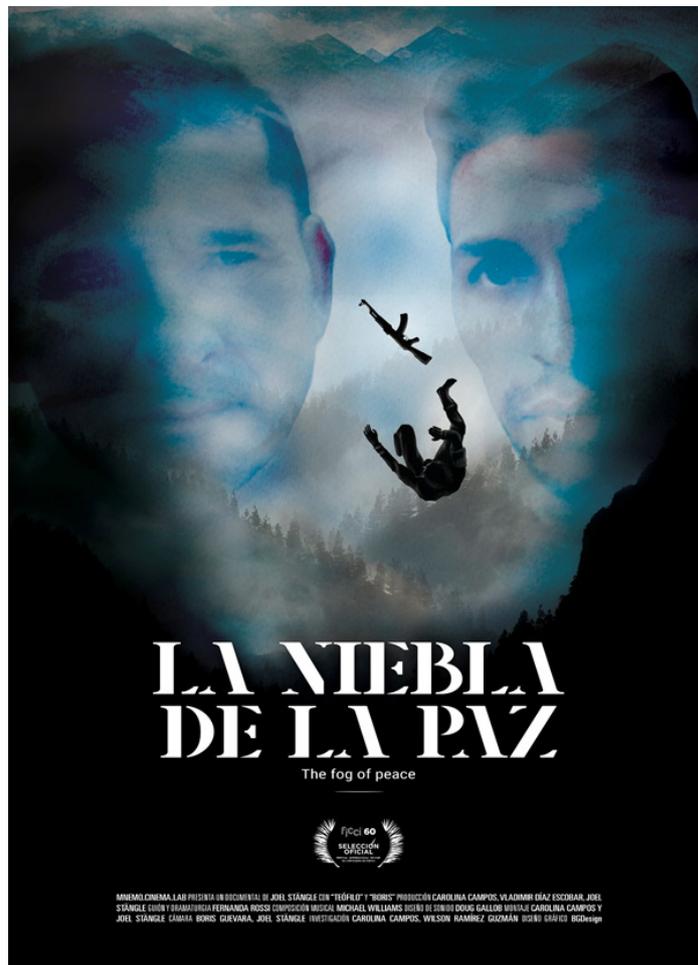


Foto: Carolina Campos und Joel Stängle

Abbildung 11: Filmplakat „La Niebla de la Paz“.

Termine

Termine im Sommersemester 2021

Auch in diesem Semester wird das ZILAS-Forschungskolloquium an drei Terminen stattfinden, am 11. Mai, am 8. Juni sowie am 6. Juli 2021, jeweils von 20:00 bis 21:30 Uhr via Zoom (Link wird separat verschickt).

Die 63. Institutsversammlung des ZILAS findet am 8. Juli 16:00 – 18:00 Uhr statt. Eine separate Einladung und die Tagesordnung werden im Juni an die Mitglieder versendet.

Die ADLAF Tagung findet zwischen dem 23. Juni und 2. Juli an insgesamt 6 Tagen statt. Anmeldungen erfolgen über die Homepage der ADLAF: <https://adlaf.de/tagungen/adlaf-tagung-2021/>.

Im Rahmen des verschobenen Hispanistentags 2021 soll am 08./09. Oktober 2021 in Kooperation mit Prof. Dr. Anne Kraume (Universität Konstanz) eine Tagung zum Thema der sozio-kulturellen Bedingungen der Entstehung und Transformation literarischer Gattungen in Eichstätt stattfinden.

Dafür konnten mit Liliana Weinberg (UNAM, Mexiko) und Carolina Pizarro (USACH, Chile) namhafte Referentinnen gewonnen werden.

